Antike Rhythmustheorien, historische Form und aktuelle Substanz

vendredi 16 décembre 2016

W. Neumaier, *Antike Rhythmustheorien, historische Form und aktuelle Substanz*, Grüner, Amsterdam, 1989, 141 p.

Platons Rhythmusdefinition paßt ausgezeichnet zu der von ihm überlieferten Rhythmuslehre Damons. Kombiniert man nun beide, so hat man genügend Material für eine axiomatische Interpretation zur Verfügung. Bei Damon kommen die mathematischen Stichworte 'zusammengesetzt' und 'gleichgroß' sowie die zu 'groß' und 'klein' synonymen Adjektive 'lang' und 'kurz' vor. Das legt nahe, daß Bewegungen eine Art von realen Größen oder Zahlen sind. Mit der Wahrnehmung werden Bewegungen in bestimmte Bewegungseinheiten zerlegt (das Auf und Ab des Fußes beim Heroos-Schritt), deren Größen dann einen Eindruck der Unordnung oder Ordnung hinterlassen

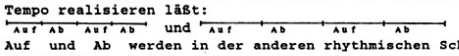
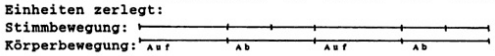
(Gleichheit von Auf und Ab). Diese plausible Deutung mündet in folgende Hypothese zur Rhythmusdefinition Platons:

> Die **Bewegungen** bilden eine Teilmenge eines Größenbereichs von realen Größen; die Länge einer Bewegung ist dann durch eine Meßbeziehung μ zu einem Größenbereich von abstrakten Größen bestimmt. Jede Bewegung wird eindeutig in unzerlegbare Bewegungseinheiten zerlegt. Einer in die Bewegungseinheiten $b_1,\ldots,b_n$ zerlegten Bewegung $b_1\ldots b_n$ wird die entsprechende Zerlegung ihrer Länge zugeordnet, nämlich die Folge $\mu(b_1),\ldots,\mu(b_n)$. Die Zerlegungen der Längen zerfallen in zwei Klassen, in die geordneten und die ungeordneten Zerlegungen. Eine geordnete Zerlegung heißt **Ordnung** und eine ungeordnete **Unordnung**. Die Ordnung einer Bewegung ist ein **Rhythmus**.

Leider läßt sich mit Platons Rhythmusdefinition wegen ihrer Allgemeinheit bei einer konkret gegebenen Bewegung nicht entscheiden, ob ein Rhythmus vorliegt oder nicht. Dazu wäre ein genaues Regelsystem zur Unterscheidung von Ordnung und Unordnung bei Bewegungen nötig. Platons Angaben zu Damons Regelsystem sind hierfür zu kärglich. Nicht einmal beim Heroos befriedigen seine Daten. Klar ist dort nur, daß von der Körperbewegung die Fußbewegung maßgeblich war und daß diese in gleichgroße Auf- und Abbewegungen zerlegt wurde. Was es aber heißt, daß diese gleichgroßen Teilbewegungen "zu Kurzem und Langem werdend" sind, bleibt unklar. Man kann sich das nämlich sehr verschieden denken:

1) Mit Auf und Ab können längere und kürzere Rhythmen erzeugt werden:

2) Auf und Ab können in verschiedenen Rhythmen kürzer oder länger sein, so daß sich der Heroos in verschiedenem Tempo realisieren läßt:



3) Auf und Ab werden in der anderen rhythmischen Schicht, nämlich in der Stimmbewegung, in kürzere und längere Einheiten zerlegt: